

Michael Wedel; Sarah Kordecki

## Film-Editionen

2013

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21349>

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wedel, Michael; Kordecki, Sarah: Film-Editionen. In: *Filmblatt*. Filmblatt 51, Jg. 18 (2013), Nr. 1, S. 73–76. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21349>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

## Film-Editionen

■ **Der komische Kintopp – 16 Komödien aus den Pioniertagen des Kinos 1908–1919.** Hg. von Hans-Michael Bock (CineGraph). DVD. Regionalcode 0, PAL, s/w, 180 Min., Booklet, deutsche Zwischentitel. Sprecher: Ulrich Tukur. Musikbegleitung: Marie-Luise Bolte und das Opium-Salonorchester. Berlin: absolut MEDIEN 2012 (arte Edition)  
ISBN 978-3-8488-3900-1, € 14,90

Frühe deutsche Filme sind nicht unbedingt für ihren Humor bekannt. Sieht man einmal von den Komödien singulärer Erscheinungen wie Karl Valentin oder Ernst Lubitsch ab, basieren die heute noch berühmtesten unter ihnen ganz im Gegenteil entweder auf gewichtigen literarischen Vorlagen, schwelgen im Prunk ihrer opulenten Ausstattung, beschwören düstere Geistervisionen und fantastische Widergänger aus der Romantik herauf – oder alles auf einmal.

Dass dieses Bild eklatante Züge einer retrospektiven Verzerrung trägt und keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen im deutschen Kino der 1910er Jahre entspricht, davon kann man sich nun am Beispiel der von Hans-Michael Bock herausgegebenen Edition *Der komische Kintopp* überzeugen. Sie bietet 16 in sechs Folgen angeordnete Kurzkomödien von jeweils bis zu 15 Minuten Laufzeit. Jede Folge wird mit einem kurzen Kommentar, gesprochen von Ulrich Tukur, vorgestellt. Wer sich ausführlicher über die Filme, ihre Regisseure und Darsteller informieren will, findet in der mitgelieferten PDF-Datei eine zuerst 1997 erschienene Broschüre mit Essays, zeitgenössischen Dokumenten und filmografischen Angaben.

Die prägenden Figuren der Sammlung heißen Gerhard Dammann und Rudi Bach. Dammann – Autor, Produzent, Regisseur und Hauptdarsteller in Personalunion – ist mit drei Werken vertreten: *LUNY ALS CHINESE* (1913) war seinerzeit Teil einer Serie um die Figur „Luny“, die in diesem Beispiel einer schönen Chinesin nachsteigt und daraufhin von der Verlobten und Freunden in einem wilden Maskenspiel zum Besten gehalten wird. In *DER HAUSSTREIK* (1919) gibt Dammann einen Direktor, der die Lohnforderungen seines Personals erst bewilligt, nachdem sich seine Unfähigkeit, den Hausputz selber in die Hand zu nehmen, erwiesen hat. Auch in *DER PERSER* (1919), in dem Dammann seiner Frau zum Hochzeitstag einen neuen Perserteppich spendiert, ihn – zu einer bedrohlichen Wurst gerollt – aber selber nach Hause tragen muss, geht im Verlauf der Handlung allerlei zu Bruch, zuletzt die ihm zum gleichen Anlass zugedachte Statue. Rudi Bach ist in zwei Kostproben seiner „Purzel“-Serie aus dem Jahre 1912 zu begutachten: *PURZEL ALS TENNISPIELER* und *PURZEL ALS SCHORNSTEINFEGER*. In beiden Fällen geht – nomen est omen – alles, was er unternimmt, gründlich schief, quitiert von derben Grimassen. Geradezu subtil in der Präzision der Körperkomik wirkt dagegen Karl Valentin, der mit *KARL VALENTINS HOCHZEIT* (1912/13) und *DER NEUE SCHREIBTISCH* (1914) vertreten ist, die längst zu Klassikern des Genres zählen. Zumindest in dieser Hinsicht kann der Kanon so bleiben, wie er ist.

Ein Tonbild – DIE MACHT DES WALZERS (1908) – und zwei Reklamefilme – WILLYS STREICHE, besser bekannt als KLEBOLIN KLEBT ALLES (1908, mit dem jungen Curt Bois), und ERI SCHUHPASTE (1919), belegen die Nähe zu benachbarten Gattungen aus dem Kurzfilmsegment. Mit Joseph Giampietro ist in DER HERZENKNICKER (Alternativtitel: DON JUAN HEIRATET, 1909) einer der populärsten Bühnen- und frühen deutschen Filmstars zu sehen; eine Begegnung, die angesichts der doch reichlich ungehobelt dargebotenen Komik jedoch eher Befremden als wahre Freude auslösen mag.

Dass der Typ „Cindy aus Marzahn“ schon durchs Kaiserreich geisterte, lässt sich an der namentlich nicht identifizierten Hauptdarstellerin von FRAU BLECHNUDEL WILL KINOSCHAUSPIELERIN WERDEN (1915) studieren, die auf der DVD außerdem noch in einer kurzen Burleske mit dem Archivtitel EIN MODERNER BRUTKASTEN (1912) zum Zuge kommt. Die aus Frankreich importierte komische Figur des „Monsieur Pyp“ wird exemplarisch in einem Film des gebürtigen Elsässers Charles Decroix als vermeintlicher Champignonzüchter präsentiert. An MONSIEUR PYP ALS CHAMPIGNONZÜCHTER (1913) lässt sich indes kaum erahnen, wie Decroix zum Vorbild für einen so erfolgreichen Unterhaltungsregisseur wie Richard Eichberg werden konnte. Eine Verwechslungsgeschichte um ein fehlerhaftes Inserat, dass anstelle einer Partnerin für den dressierten Bären ob der tierischen Gesellschaft zunächst leicht erschrockene Interessentinnen für dessen Besitzer anlockt (TEDDY ALS EHESTIFTER, 1913) und das Fragment PAPA WILL VERDUFTEN (1915) füllen die einzelnen Folgen der mit aparten Titeltkarten verbundenen Sammlung auf.

Wirklich zum Lachen ist das alles nur in den seltensten Fällen: bei Valentin, einer Handvoll gelungener Trickaufnahmen und in wenigen glücklichen Momenten, in denen die zumeist grobe Körperkomik tänzerisch-artistische Qualitäten und eine destruktive Energie entwickelt, die zum schönsten Chaos führt. Die von den Handlungen im Einzelnen angesteuerten komischen Effekte sind in der Regel vorhersehbar; filmisch operieren die hier versammelten Proben der frühen deutschen Filmkomödie merklich zurückhaltend, von wenigen Ransprüngen zur Verdeutlichung abgesehen wird den Darstellern zumeist das Feld der Totale überlassen. Die in der Edition versammelten Stücke lassen formale, erzählerische oder darstellerische Finessen weitgehend vermissen, wie sie ihren französischen oder amerikanischen Vorbildern durchaus eigen sind. Sie vermitteln daher eher einen Eindruck davon, mit welch plumpen Methoden sich auch vor 100 Jahren schon das Publikum in Deutschland erheitern ließ, misst man sie etwa an dem Charme und der Verve, mit dem die besten Stücke auf der 2010 vom Filmarchiv Austria vorgelegten Doppel-DVD *Cocl & Seff. Die österreichischen Serienkomiker der Stummfilmzeit* ihren internationalen Vorbildern nacheiferten.

So historisch berechtigt die Edition deutscher Kurzfilmkomödien erscheint, es stellt sich doch ein gewisses Bedauern darüber ein, dass die Auswahl strikt dem 1997 von CineGraph in Hamburg zusammengestellten Programm folgt. Neuere Archiventdeckungen bleiben ebenso außen vor wie frühe Ansätze einer

„sophisticated comedy“, die es auch in Deutschland gegeben hat: Man denke nur an Max Macks *DER STELLUNGSLOSE PHOTOGRAPH* (1912) oder *Wo ist COLETTI?* (1913), Franz Hofers *FRÄULEIN PICCOLO* (1915) oder Lubitschs *ALS ICH TOT WAR* (1915), die alle noch nicht auf DVD vorliegen. Mit ihren längeren Laufzeiten hätten sie die Programmstruktur der vorliegenden Edition wahrscheinlich gesprengt. Anlass für „Der komische Kintopp II“ bieten sie allemal. (Michael Wedel)

■ **ALLE MEINE MÄDCHEN / ALL MY GIRLS (DDR 1980, R: Iris Gusner)**. DVD. 83 Min. plus Extras. Sprache: deutsch, Untertitel: englisch. Amherst: DEFA Film Library at the University of Massachusetts Amherst 2012

*ALLE MEINE MÄDCHEN* ist gleich in mehrfacher Hinsicht ein besonderer Film. Gedreht wurde er von einer der ganz wenigen Regisseurinnen im DEFA-Studio für Spielfilme: Iris Gusner. Nachdem ihr Debütfilm, *DIE TAUBE AUF DEM DACH* (2010 bei Icestorm auf DVD erschienen), 1973 nicht zur Aufführung freigegeben und auch das im gleichen Jahr von ihr vorgelegte Drehbuch zu *EINER TRAGE DES ANDEREN LAST* unter Verschluss blieb und erst 1987 von Lothar Warneke verfilmt werden konnte, arbeitete Gusner für einige Zeit beim Fernsehen. 1976 erhielt sie die Gelegenheit, sich durch die Märchenverfilmung *DAS BLAUE LICHT* mit einem „völlig unbedrohlichen“ Stoff zu rehabilitieren, so Gusner im Interview auf der vorliegenden DVD.

Der in Deutschland noch nicht auf DVD erschienene Film *ALLE MEINE MÄDCHEN* war Gusners vierte Arbeit für die DEFA. Doch nicht nur die Regie führte hier eine Frau, auch der Rest des Stabs setzte sich zu einem ungewöhnlich großen Teil aus Frauen zusammen. Einem Ensemble von sechs Hauptdarstellerinnen stand nur eine männliche Hauptrolle gegenüber, das Szenarium stammte von Gabriele Kotte, für die Dramaturgie war Tamara Trampe und für den Schnitt Renate Bade verantwortlich. Trampe und Bade arbeiteten später auch bei *WÄRE DIE ERDE NICHT RUND* (1981) mit Gusner zusammen.

*ALLE MEINE MÄDCHEN* wurde zu Gusners größtem Erfolg und sein Thema zum roten Faden in ihrem Werk: Immer wieder handeln ihre Filme von arbeitenden Frauen, ihrem Alltag, ihren Konflikten und ihrer Suche nach Liebe und Zuneigung. Andrea Rinke zufolge unterscheiden sich Gusners Filme dadurch von anderen wie *SABINE WULFF* (1978), *DIE UNVERBESSERLICHE BARBARA* (1977) oder *UNSER KURZES LEBEN* (1981), die von Männern gedreht wurden und bei denen die Liebesgeschichte im Vordergrund steht. Mit poetischen Bildern und einer offenen Dramaturgie präsentiert Gusner das alltägliche Leben „ihrer“ Frauen. Ihr Porträt bekommt hierbei einen besonderen Dreh: Der Regiestudent Ralf Päsche erhält den Auftrag, im Berliner Glühlampenwerk *NARVA* die fünfköpfige Brigade der Meisterin Maria Boltzin mit der Kamera zu begleiten.

Die so entstehende Film-im-Film-Struktur stellt den Film in eine Reihe von nur einem knappen Dutzend anderen DEFA-Produktionen, von denen jedoch

die meisten die Entstehung von Spiel- und nicht von Dokumentarfilmen in ihre Handlung einbauen, so z. B. UND WIEDER '48 (1948), REVUE UM MITTERNACHT (1960) und HASENHERZ (1987). Erst 1990 spielen in ÜBER DIE GRENZEN und MOTIVSUCHE wieder Dokumentarfilmer wichtige Rollen in solchen Erzählungen. Stets geht es um die Schwierigkeiten von Filmemachern, wenn sich die Wirklichkeit nicht so verhält wie geplant. Während jedoch in MOTIVSUCHE – der Entstehungszeit entsprechend – das Chaos ausbricht, verlaufen die Probleme bei ALLE MEINE MÄDCHEN in überschaubaren Bahnen. Durch seine Anwesenheit und die der Kamera katalysiert Ralf Päsche innerhalb der Brigade verschiedene Konflikte. Gleichzeitig muss auch er dazulernen und entscheiden, wie er sich zu den Frauen und dem entstehenden Filmmaterial verhält.

Die DVD-Edition der DEFA Film Library bietet im englischsprachigen CD-Rom-Bereich neben kurzen Biografien der Hauptdarstellerinnen ein schriftliches Interview mit Gusner von 2012 und die gekürzte Fassung des Kapitels „Filming Women, Female Perspectives“ aus Andrea Rinke's *Images of Women in East German Cinema 1972-1982: Socialist Models, Private Dreamers and Rebels* (2006). Beide Texte ergänzen den Film auf informative und durchaus kontroverse Weise aus unterschiedlichen Perspektiven. So nennt etwa Rinke Jürgen Böttchers Kurzdokumentarfilm STARS (1963) als Vorbild für ALLE MEINE MÄDCHEN; jedoch hat Gusner diesen Film laut Interview erst 2004 gesehen und nennt andere Einflüsse. Parallel zum Erscheinungstermin der DVD nahm die DEFA Film Library an der University of Massachusetts in Amherst drei weitere Filme Gusners in ihren Verleih auf und organisierte im September und Oktober 2012 mehrere Filmvorführungen sowie Vorlesungen und Filmgespräche, auch mit Iris Gusner selbst.

Bereits 1980 befand Günter Agde im *Filmspiegel*, der Regisseurin sei mit ALLE MEINE MÄDCHEN „ein großer Wurf“ gelungen. Schön, dass dieser Wurf nun auch auf DVD erhältlich ist. (Sarah Kordecki)